

Schriftliche Anfrage

betreffend **Chancengerechtigkeit für Knaben und Mädchen an Winterthurer Schulen**

eingereicht von: Jan Guddal (GLP) und André Zuraikat (Die Mitte)

am: 15. November 2024

Geschäftsnummer: 2024.94

Text und Begründung

Die Chancengerechtigkeit von Knaben und Mädchen im schulischen Bildungssystem ist von zentraler Bedeutung für die Sicherstellung gleicher Bildungschancen. Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass Knaben im Vergleich zu Mädchen häufiger Schwierigkeiten in der schulischen Laufbahn aufweisen, was sich in geringeren Übertrittsraten ans Gymnasium sowie einer höheren Anzahl an Schulverweisen zeigt. Diese Unterschiede sind zum Teil auf geschlechterspezifische Entwicklungsunterschiede zurückzuführen.

Ein wesentlicher Aspekt ist die spätere Reifung des präfrontalen Cortex bei Knaben, welcher für Exekutivfunktionen wie Planung, Selbstregulation und Verantwortungsbewusstsein zuständig ist. Diese Verzögerung kann Auswirkungen auf schulische Leistungen haben, da Verantwortungsbewusstsein eng mit dem Erledigen von Aufgaben, dem Streben nach akademischem Erfolg und der Vermeidung von risikobehafteten Verhaltensweisen, wie dem Konsum von Drogen, verknüpft ist. Eine unzureichende Berücksichtigung dieser biologischen Unterschiede könnte die Chancengerechtigkeit beeinträchtigen.

Darüber hinaus ist die Geschlechterverteilung im Lehrkörper, insbesondere auf der Primarstufe, zu betrachten: Der Anteil der weiblichen Lehrpersonen liegt hier schweizweit bei ca. 90 %. Diese Disparität kann potenziell das Lernverhalten und die Identifikation von Knaben im Schulalltag beeinflussen.

Vor diesem Hintergrund stellen sich folgende Fragen:

1. Welche spezifischen Daten, mit Unterscheidung zwischen Primar- und Sekundarstufe, erhebt die Stadt Winterthur zur schulischen Entwicklung von Knaben und Mädchen, wie zum Beispiel die Verteilung in der Sonderpädagogik, die Erfolgsquoten bei Gymnasium-Aufnahmeprüfungen, das Auftreten von herausforderndem Verhalten in Regelklassen, die Anzahl an Schulverweisen sowie andere relevante Indikatoren, und welche Erkenntnisse lassen sich aus diesen Daten ableiten?
2. Wie berücksichtigt der Stadtrat die entwicklungsbedingte Verzögerung der Reifung des präfrontalen Cortex bei Knaben, insbesondere hinsichtlich der Förderung von Verantwortungsbewusstsein, Selbstorganisation und schulischer Motivation?
3. In welchen Bereichen sieht der Stadtrat konkreten Investitionsbedarf, um die Chancengerechtigkeit zu fördern und mit welchen geschätzten Kosten wäre in diesen Bereichen zu rechnen?